

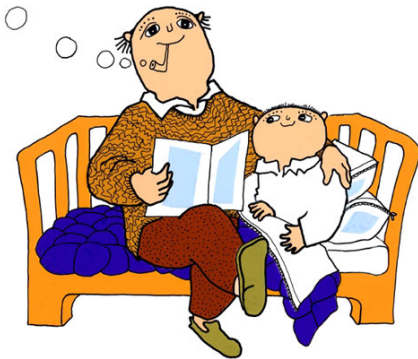
Joachim Schiedermaier*

Nordischer Klang 2019: Wohlfahrtsstaat im (narrativen) Umbruch / (Fortellinger om) velferd – kriser, kollaps, brudd?

<https://doi.org/10.1515/ejss-2020-0009>

Neben Hygge, Krimis, Sauna und Lakritz gehört wohl nichts so eindeutig zum deutschen Stereotyp von den nordischen Gesellschaften wie der Wohlfahrtsstaat. Dabei wird er im Norden seit seiner Einführung zwiespältig diskutiert: Entmündigt er seine Bürger und Bürgerinnen? Und wie geht es dem Sozialstaat nach über 20 Jahren Neoliberalismus? Auch die Belletristik verhandelt den Wohlfahrtsstaat seit seinen Anfängen, und die Wissenschaft hat sich dem Thema in den letzten Jahren intensiv angenommen. Wie ubiquitär der Wohlfahrtsstaat als Vorstellungsrahmen für die Imagination eines gelungenen Lebens tatsächlich ist, möchte ich einleitend zu dieser Rubrik an einem eher untypischen literarischen Beispiel belegen:

Krisen, Kollaps, Umbrüche allerorten – wo ist die Welt noch in Ordnung? Nun, in einem der bekanntesten Zwei-Personen-Haushalte Schwedens. Ich meine das Zuhause von Alfons Åberg, der einem deutschen Publikum besser unter dem Namen Willi Wiberg bekannt ist.



***Korrespondenzautor: Joachim Schiedermaier**, Institut für Fennistik und Skandinavistik der Universität Greifswald, Greifswald, Germany, E-Mail: joachim.schiedermaier@uni-greifswald.de

Alfons lebt mit seinem Papa Bertil in einer Wohnung einer Hochhaussiedlung im Vorort einer schwedischen Großstadt und – darauf möchte ich hinaus – er verkörpert wie kaum ein anderer das behütete Leben im schwedischen Wohlfahrtsstaat: An Alfons und seinem alleinerziehenden Papa Bertil kann man erleben, wie eine gelungene Kindheit in der besten aller Welten, dem Wohlfahrtsstaat nordischer Ausprägung, aussehen kann. Seit den Siebzigerjahren erzählt die schwedische Autorin Gunilla Bergström in einer langen Serie von bisher 29 Bilderbüchern die kleinen kindlichen Freuden und Probleme von Alfons Åberg, einem Jungen im immer gleichen braunen Strickpulli. Sein Alter variiert von Geschichte zu Geschichte. Im ersten Buch *God natt, Alfons Åberg* (1972) ist er vier Jahre alt; dann ist er mal sieben, im nächsten Buch aber wieder fünf; das bedeutet, dass der Handlungszeitraum die 70er Jahre des 19. Jahrhunderts nie überschreitet, die Jahre also, in denen der schwedische Wohlfahrtsstaat seinen Höhepunkt erreicht hat. Und so wirken die Bücher auch, obwohl das letzte – *Skratta lagom! sa pappa Åberg* – erst 2012 erschienen ist: Was das Sozial-Phantasma der Geschichten um Alfons angeht, ist die Welt in den 70er Jahren stehen geblieben; sie konservieren das Ideal einer Kindheit, die umhegt wird von den Segnungen des schwedischen Wohlfahrtsstaats.

Zugegeben: Die Bücher thematisieren den Wohlfahrtsstaat an keiner Stelle explizit. Das wäre auch überraschend für ein Bilderbuch für Vorschulkinder. Doch der Wohlfahrtsstaat bildet die Möglichkeitsbedingung von Alfons' kleinen Erlebnissen, den Horizont, vor dem die fiktive Welt der Åbergs überhaupt erst möglich wird: Dass der alleinerziehende Bertil berufstätig sein *und* einen idealen Vater abgeben kann, setzt entsprechende Betreuungsangebote und sozialverträgliche Arbeitszeiten voraus; dass Bertil nicht nur seine Pfeife, sondern auch dieselbe geblümte Schürze wie seine Mutter mit Würde tragen kann, verlangt einen hohen Grad an verwirklichter Gleichberechtigung. Dass im Haus gegenüber der kleine Hamdi wohnt, dessen Vater aus dem Kriegsgebiet eines Wüstenstaats geflüchtet ist und jetzt eine Fußballmannschaft für die Kinder des Wohnblocks aufbaut, erzählt von der gelungenen Integration von Geflüchteten und der erfolgreichen Behandlung ihrer Traumata. Wie ein Rahmen um Alfons' gelingende Kindheit sind immer wieder die Bauten des *miljonprogramms* in den Bildern zu sehen, des großen Sozialbauprojekts, mit dem sich die schwedische Regierung in den Jahren zwischen 1965 und 75 zum Ziel setzte, rund eine Millionen neue Wohnungen zu bauen.

Dass es beim Wohlfahrtsstaat nicht nur um die Verteilung des materiellen Wohlstands zum Besten aller geht, sondern dass er von einem Versprechen getragen wird, dass ein gelungenes Leben in der Gemeinschaft möglich ist, von der Hoffnung einer säkularen Glückseligkeit, zeigt vielleicht am schönsten der Band

Hurra för pappa Åberg aus dem Jahr 1993, in der Alfons ein passendes Geburtstagsgeschenk für seinen Vater Bertil sucht; denn dieser wünscht sich entweder nichts oder aber ein liebes Kind. Genau das bekommt er dann auch: Ein Paket, in dem Nichts ist, und ein Paket, in dem das liebe Kind Alfons steckt. Die Pointe ist deutlich: Das Leben von Alfons und Bertil (sprich: das Leben in der Obhut des Wohlfahrtsstaats) ist materiell gesehen bescheiden (sie leben in einer Sozialwohnung und tragen ausgeleierte Pullover) und doch fehlt den beiden nichts. Entsprechend wünscht sich Bertil auch nichts zum Geburtstag. Alles, was es für ein gelungenes Leben braucht, ist im Haushalt der Åbergs vorhanden, im ökonomischen Haushalt genauso wie im emotionalen; es gibt keinen tieferen Mangel, der durch den Konsum materieller Güter überdeckt werden müsste; und offensichtlich hat der Wohlfahrtsstaat sogar *das* Trauma der Åbergs geheilt, das – unausgesprochen wie es ist – kindlichen Lesenden vielleicht verborgen bleibt, aber jedem erwachsenen Leser und jeder erwachsenen Leserin klar vor Augen steht: die Abwesenheit von Bertils Frau und Alfons' Mama, die in keinem der Bücher auch nur erwähnt wird und an die auch keine Memorabilie in der Wohnung der Åbergs, wie etwa ein Foto oder ähnliches, erinnert. Die Abwesenheit von geliebter Mutter und geliebter Partnerin ist der Abgrund, der dem sozialstaatlichen Glück der Åbergs Tiefe verleiht.

Diese Utopie von säkularer Glückseligkeit wird in den Kinderbüchern nicht theoretisiert und ausgesprochen, aber anschaulich und nachfühlbar; die jungen Rezipienten und Rezipientinnen üben sich gemeinsam mit ihren vorlesenden Eltern in eine Begehrensstruktur ein, die das Unbehagen in der Kultur mildern und in sozialverträgliche Bahnen lenken kann. Als ein solches Versprechen vom gemeinsamen Glück trotz der Widrigkeiten des Lebens, als kulturelles Konstrukt, das das tiefste Begehren auf sich projizieren kann, ist der Sozialstaat Gegenstand nicht nur politikwissenschaftlicher und soziologischer Analyse, sondern ein Untersuchungsobjekt allerersten Rangs auch für diejenige Wissenschaft, die kulturelle Phantasmen und ihre narrative Tradierung untersucht – für die Literaturwissenschaft.

Das literaturwissenschaftliche Kolloquium im Festival Nordischer Klang 2019 hat das Thema aufgenommen und von vier Expert*innen beleuchten lassen: Ole Karlsen (Høgskolen i Innlandet) sprach über „Song-lyrical responses to the development of the Norwegian welfare state“, Lasse Horne Kjældgaard (Roskilde Universität) über „Welfare as Narrative and its Discontents“, Magnus Nilsson (Malmö universitet) über „Wohlfahrtsstaat und Arbeiterliteratur im Wandel am Beispiel von Stig Sjödins und Jenny Wrangborgs Lyrik“ und Hannah Tischmann, M. A. (Universität Wien): „Borta bra men hemma bäst? – Das schwedische miljonprogrammet in literarischer Kritik“. Die letzten beiden Vorträge finden Sie in ihrer schriftlichen Version auf den folgenden Seiten.

Nordischer Klang im EJSS

Im Mai 2019 fand das Festival *Nordischer Klang* zum 28. Mal statt. Seit 1991 bringen die Veranstalter in enger Zusammenarbeit mit dem *Institut für Fennistik und Skandinavistik* der Universität Greifswald ein variiertes Vielspartenprogramm auf die Bühnen der ‚ältesten schwedischen Universitätsstadt‘: Musik aller Genres, Bühnenkunst, Ausstellungen, Filme und Literatur (www.nordischerklang.de).

Ein wichtiger Bestandteil des Festivals ist seit vielen Jahren das Informationsforum. Hinter diesem Begriff verbirgt sich eine Vortragsreihe, die von den Sprachlektoren und -lektorinnen des Instituts für Fennistik und Skandinavistik organisiert wird. Gastredner und Gastrednerinnen aus Dänemark, Estland, Island, Finnland, Norwegen und Schweden werden zu einem Thema eingeladen, das über das enge Curriculum eines philologischen Studiengangs hinausgeht und den Studierenden und Lehrenden Landeskunde aus erster Hand bietet. Nachdem in den letzten Jahren Informationsforen zu Themen wie ‚Kleidung – Verkleidung – Mode‘, ‚Comics im Norden‘ oder ‚Nordic Noir und Finnish Weird‘ angeboten wurden, standen 2019 ‚Erzählungen vom Wohlfahrtsstaat: Idylle oder Zwangsjacke?‘ auf dem Programm. Im Jahr 2011 wurde erstmals ein literaturwissenschaftliches Kolloquium in die bestehende Struktur des Informationsforums integriert. Passend zum Thema ‚Erzählungen vom Wohlfahrtsstaat‘ fand das Kolloquium im Jahr 2019 unter dem Titel ‚Wohlfahrtsstaat im (narrativen) Umbruch‘ statt. Das Kolloquium wurde vom Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald finanziert und war in die skandinavistischen Module des Greifswalder Masterstudiengangs *Kultur – Interkulturalität – Literatur* implementiert. Seit 2011 werden die Vorträge des literaturwissenschaftlichen Kolloquiums in der *EJSS* als Rubrik *Nordischer Klang* veröffentlicht.